

PRAXIS *Kita*

Ausgabe 59
März 2020
Bestell-Nr. 12559

Das Fachmagazin für kindzentrierte Pädagogik

EXTRA:

Kartenset und Plakat
Impulse für Teams,
die sich auf
Kinder einlassen
möchten

Pädagogik auf
Augenhöhe



KINDZENTRIERTE PRAXIS

PRAXIS *Kita*

KINDZENTRIERTE PRAXIS



**Margit Franz**

Herausgeberin

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie würden Sie reagieren, wenn Sie beim flüchtigen Blick in den Waschraum feststellen, dass dort zwanzig Paar Gummistiefel fein säuberlich nebeneinander aufgestellt und mit Wasser gefüllt wurden? – Experiment oder Sauerei? Wie würden Sie handeln, wenn Kinder Regenwürmer in die Länge ziehen? – Welterkundung oder Tierquälerei? Was würden Sie sagen, wenn ein Kind ständig Dinge durch die Gegend wirft? – Forscherdrang oder Zerstörungswut?

Aus Sicht der Kinder gibt es für jedes Verhalten nachvollziehbare Gründe: So wollten die Kinder etwa überprüfen, ob die Stiefel möglicherweise Löcher haben. Schließlich war das bei einem Schuh bereits vorgekommen und hatte zu nassen Füßen geführt! Im anderen Fall gingen Kinder der Frage nach, wie lange eigentlich Regenwürmer sind. Eine Überprüfung mit dem Maßband sorgte schließlich für Erkenntnisse. Und Phil wollte mitnichten einfach nur „die Dinge durch die Gegend schmeißen“, vielmehr wollte er ihre Flugeigenschaften testen.

Wir merken schnell: Welch spannende Dinge wir von Kindern lernen können, wenn wir uns nur auf ihre Weltsicht und ihre Ideen einlassen!

Eine **Kindzentrierte Praxis** ist eine **Pädagogik auf Augenhöhe** mit Kindern. Sie erfordert ein Interesse an dem, was Kinder interessiert, eine große Portion Neugier und Humor, zudem die Fähigkeit, Kinder als handelnde Subjekte zu achten.

Das Materialpaket „**Sich einlassen auf Kinder**“ bietet einen Fundus an erstaunlichen Geschichten über das Tun von Kindern, das durch eine kindzentrierte Haltung von Erwachsenen möglich wurde. Lassen Sie sich von unserer neuen Ausgabe inspirieren. Kommen Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch. Reflektieren Sie Ihre eigene Haltung. Haben Sie Freude an den beschriebenen magischen Momenten.

Besonders bedanken möchte ich mich bei Kerstin Kreikenbohm, die uns in der Erarbeitung der Heftkonzeption wunderbar ermutigt und hilfreich unterstützt hat.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Alltag immer wieder Gelegenheiten finden, um über das, was Kindern tun, wissen und können ins Staunen zu kommen.

Mit herzlichen Grüßen!

Ihre Margit Franz



24

DAS HAB ICH SELBST GEMACHT!

Kindern Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglichen – wie Kitas dafür sorgen können, lesen Sie im Beitrag von Christina Jasmund.

ERST FLIEGT PAPIER, DANN ALLES MÖGLICHE.
So ist es eben, wenn Phil experimentiert.

6

**1 EDITORIAL****4 EIN BILD – EIN THEMA**

BEATE NEFF

IM GESPRÄCH:

**15 „DER WILLKOMMENSBEREICH
UNTERSTÜTZT DIE KINDER“**

In der Kita der Gemeinde Rimbach werden die „Neuen“ in einem eigenen Raum eingewöhnt

EVA-MARIA BRUNNER

MEIN ERLEBNIS:

22 BESUCH VOM KLEINEN TIGER**30 IDEEN**

Schnell umgesetzt im Kita-Alltag

54 MEDIEN**56 IMPRESSUM/VORSCHAU**

Das erwartet Sie im nächsten Heft

44

EINDEUTIG: DRACHENBISSE

Ein Team greift eine aktuelle Frage der Kinder auf –
und begibt sich auf Drachensuche.



Fotos: Sigrüd Diebold, Hapa/gettyimages.de; Christine Betz

— PRAXIS —

ROSY HENNEBERG

6 „PHIL WIRFT NICHT, ER LÄSST FLIEGEN!“

Aushandlungsprozesse auf Augenhöhe führen

KERSTIN KREIKENBOHM

18 „DAS SEHEN WIR DOCH AN DEN KINDERN!“

Eltern wollen spüren, dass ihr Kind wahrgenommen wird

EVA-MARIA BRUNNER

32 „WIR ESSEN NICHT MIT HANDSCHUHEN!“

Oder doch? – Was entsteht, wenn wir Kindern eigene Erfahrungsräume zugestehen

HEIDRUN MILDNER

41 VERTRAUEN SCHENKEN, FREIRÄUME SCHAFFEN

Die Verantwortung der Kita-Leitung

CHRISTINE BETZ

44 GIBT ES EIGENTLICH DRACHEN?

Gemeinsam den Fragen der Kinder nachgehen – eine Fotostory

PETRA MEINHOF

47 „HIER DARF ICH AUCH ‚NEIN‘ SAGEN.“

Wie ein 2-Jähriges Kind Beziehungsmomente erlebt

JEANINE SINAI

50 DIE ENTWICKLUNGSBOTSCHAFT EINES KINDES ENTSCHLÜSSELN

Die Methode Marte Meo unterstützt eine kindzentrierte Pädagogik

— WISSEN —

LOTHAR KLEIN

10 KINDER WOLLEN KOOPERIEREN!

Der Dialog als Schlüssel zu einer anderen Wahrnehmung von Kindern

CHRISTINA JASMUND

24 „ICH SORGE FÜR MICH“ – IN EINER GRUPPE VON 20 KINDERN!?

Kita-Strukturen, die die Selbstkompetenzen eines jeden Kindes ermöglichen

SABINE ALTHEIM · CAROLIN DIETZEL

36 „WER EINMAL LÜGT, DEM GLAUBT MAN NICHT“

Von Sprüchen und Handlungen, die Fachkräfte vermeiden sollten



EXTRA:
Kartenset und Plakat
Impulse für Teams,
die sich auf
Kinder einlassen
möchten

MATERIALPAKET:**SICH EINLASSEN AUF KINDER**

12 KARTEN

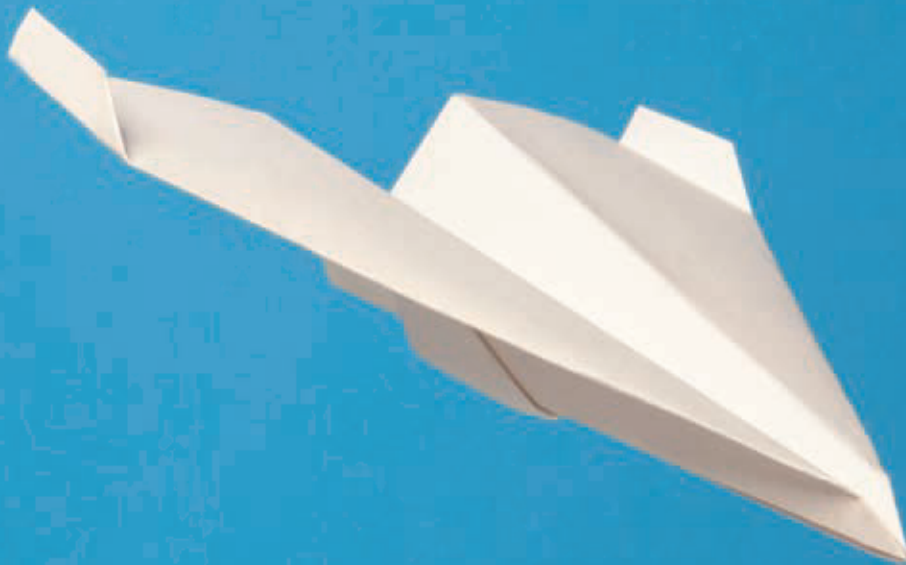
Was heißt es konkret, sich auf die Kinder einzulassen, ihren Anliegen zu folgen und sich von ihren Gedanken beeinflussen zu lassen? In diesem Kartenset finden Sie Geschichten, Beispiele und Reflexionsfragen für die Arbeit im Team.

MERKMALE EINER KINDZENTRIERTEN PÄDAGOGIK PLAKAT

Was macht es im Kern eigentlich aus, „kindzentriert“ zu denken und zu handeln? Auf diesem Plakat finden Sie acht zentrale Merkmale. Ein „Reminder“ fürs Teamzimmer und ein toller Ausgangspunkt für Gespräche im Team oder bei Elternabenden.

„Phil wirft nicht, er lässt fliegen!“

AUSHANDLUNGSPROZESSE AUF AUGENHÖHE FÜHREN



Was wohl in diesen Köpfen gerade vor sich geht? Dies fragen wir uns oft, wenn Kinder mit ihrem Verhalten Erwachsene an die Grenzen bringen. Wenn sie beispielsweise das Bad fluten, in den höchsten Frequenzen ihre Stimme ausprobieren oder Gegenstände durch den Raum werfen. Doch wollen wir es dann wirklich wissen oder rufen wir lieber schnell „Verboten!“? Rosy Hennberg, Fachkraft für kindzentrierte Pädagogik, fragt in solchen Situationen einfach bei den Kindern nach ... In diesem Beitrag lässt sie uns daran teilhaben, wie sie Aushandlungsprozesse auf Augenhöhe mit Kindern gestaltet und sich für die Ideen der Kinder – ganz in echt! – begeistert kann.

Ein wichtiger Aspekt meiner dialogischen Haltung, welche die Beziehung zwischen Kind und Erwachsenen in den Mittelpunkt stellt, ist die Bereit-

schaft, sich von Kindern beeinflussen zu lassen und Dinge auf Augenhöhe miteinander auszuhandeln. Der gemeinsame Dialog ist dabei eine besondere Kommunikationsform, um mein Gegenüber besser verstehen zu können. Er dient der Verständigung und der gegenseitigen Bereicherung. Es geht nicht darum, das Gegenüber von der eigenen Sichtweise zu überzeugen, sondern um die Bereitschaft, sich vom anderen berühren und sogar beeinflussen zu lassen. Es entsteht ein gemeinsames Nachdenken und die Möglichkeit, dabei Neues, Überraschendes und Wunderbares zu entdecken. Eine so verstandene dialogische Haltung ist jedoch nicht leicht oder einfach. Für mich bedeutet es immer wieder auch eine große Herausforderung, die es zu meistern gilt und die mich sogar an meine Grenzen bringen kann. Genau diese Herausforderungen sind es dann aber auch, die mich zu

ganz wunderbaren Erkenntnissen und Entdeckungen führen.

Phil hat mir die Augen geöffnet

In letzter Zeit schreibe ich dazu gerne die Geschichte von Phil auf, der für sich das Fliegen entdeckt und mir damit einen völlig anderen Zugang zum frühkindlichen Werfen ermöglicht hat. Unsere gemeinsame Geschichte ist ein Beispiel für den Dialog auf Augenhöhe. Berührt werden, sich ernst genommen fühlen, das Erkennen von unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen und gemeinsames Nachdenken führen bei mir zu der Erkenntnis, dass Phil das Fliegen entdeckt hat. Diese Erkenntnis berührt mich zutiefst und beeinflusst meine Wahrnehmung zum Thema Werfen nachhaltig. Auf diesem Hintergrund kann ich Phil mit seinen Anliegen sehr gut verstehen und ihn bei seinen Experimenten gut begleiten.

DIE GESCHICHTE VON PHIL

Phil sitzt auf dem Arbeitstisch und beschriftet kleine Notizzettel, die um ihn herum verteilt sind. Phil ist zwei Jahre alt. Er schreibt schon seit einer Weile in seiner eigenen Schrift sehr genau auf die kleinen quadratischen Notizzettel, die wir Erwachsenen ebenfalls für wichtige Notizen benutzen.

Phil lässt Notizzettel segeln

Phil bewegt sich auf dem Tisch und schiebt dabei einige Zettel über den Rand des Tisches hinaus. Sie segeln zu Boden. Phil wird darauf aufmerksam und schiebt jetzt ganz bewusst noch mehr Zettel zur Tischkante und wieder darüber hinaus. Er beobachtet wie auch sie zu Boden fallen. Es scheint ihm gut zu gefallen, er lacht und holt sich noch mehr Zettel aus dem Zettelkasten. Dann stellt er sich auf den Tisch und kickt die Zettel nach unten. Er beobachtet sehr interessiert, was passiert. Weitere

Zettel lässt er dann, immer noch auf dem Tisch stehend, von oben nach unten segeln. Immer wieder schaut er mich dabei an und lacht mir zu. Ich nehme wahr, was er tut. Ich sehe darin entdeckendes Lernen – wie aus dem Lehrbuch.

Phils Tun berührt Rosy

Meine Begeisterung darüber berührt mich so sehr, dass ich meine gerade begonnenen Arbeiten in den Hintergrund stelle. Spülmaschine ausräumen und Frühstück zubereiten kann warten. Stattdessen gehe ich auf Phils Angebot zum gemeinsamen Dialog ein. Ich lache zurück und hebe selbst ein paar Zettel vom Boden auf. Zuerst nur, um sie ihm wieder zu geben. Dann, um sie selbst aus dem Stand nach unten segeln zu lassen und schließlich, auf Einladung von Phil, um sie genau wie er, auf dem Tisch stehend, „fliegen zu lassen“.

Phil und Rosy machen Entdeckungen

So erfahre ich tatsächlich ein annähernd gleiches Gefühl wie er. Wir sind noch allein im Raum und können uns auf unsere Ideen und Entdeckungen konzentrieren. Ich falte aus einem Zettel ein kleines Flugzeug und werfe es in die Luft. Es fliegt zu Phil auf den Tisch. Er wirft es zu mir zurück. So machen wir es eine ganze Weile, bis ich das Flugzeug in den Raum werfe und es dadurch ein Stück weiterfliegt. Phil klettert vom Tisch, hebt das Flugzeug auf und bringt es mir. „Nochmal“ sagt er. Und so fliegt es dann nochmal und nochmal und nochmal ... unter genauer Beobachtung durch Phil.

Phil schreibt wieder

Danach wendet Phil sich wieder seiner Schreibarbeit zu und ich beginne mit meinen morgendlichen Arbeiten. Dabei kreisen meine Gedanken aber immer



Ein 2-Jähriger erkundet die Flugeigenschaften verschiedener Gegenstände. Aber darf er deshalb alles durch den Raum werfen? Nein. Aber vieles.

noch um unsere gemeinsamen Erfahrungen mit den fliegenden Zetteln. Phil hat seine Arbeit am Tisch beendet und geht in die Kinderküche. Normalerweise kocht er dort jetzt einen Kaffee für mich. Heute aber ist alles anders.

Phil lässt Porzellangeschirr fliegen

Phil öffnet die Schranktür und bevor ich begreifen kann, was er vorhat, fliegen die ersten Teile unseres Porzellangeschirrs durch den Raum. Phil lacht und ruft mir entgegen „fliegt ... fliegt ... fliegt ...“ Darüber staunend bringe ich es nicht fertig, ihn zu stoppen. Er wirkt immer aufgeregter und es fliegen neue Gegenstände durch den Raum. Erst als er unseren Spielföhn wirft, rufe ich „Stopp!“.

Verständnis

Aber mein Stopp-Ruf ist kein generelles Verbot. Gleich darauf erkläre ich Phil, dass wir am besten zuerst darüber nachdenken, welche Dinge sich zum Fliegen gut eignen. Ich lasse ihn wissen, dass ich sein Anliegen verstehe und ihn weiterhin gerne dabei unterstützen will. Ich habe verstanden, dass Phil eine ganz wichtige Entdeckung gemacht hat und dass er unbedingt weiter experimentieren muss, um neue Erfahrun-

gen dazu zu sammeln. Gleichzeitig ist es aber auch meine Verpflichtung unser Material und vor allen Dingen die anderen Kinder, die mittlerweile angekommen sind, zu schützen. Phil ist zuerst wenig beeindruckt von meinen Bedenken und wirft wieder mit fliegendem Puppengeschirr um sich.

Die Kollegin schaltet sich ein

Jetzt betritt meine Kollegin den Raum mit den Worten: „Was ist denn hier los? Seit wann werfen wir denn mit Geschirr?“ Bevor ich antworten kann, ruft Helena: „Der Phil macht fliegen.“ Helena und Enya haben Phils Flugversuche und meine Reaktion darauf aufmerksam beobachtet. „Stimmt. Phil wirft nicht, er lässt es fliegen. Erkläre ich dir gleich.“ Ich spüre das Vertrauen meiner Kollegin und das Verständnis der anwesenden Kinder.

Rosy bittet um eine Nachdenkpause

Ich bitte Phil um eine Nachdenkpause und auch darum, das Fliegen so lange zu stoppen. Zuerst müssen wir wirklich gemeinsam herausfinden, was sich gut zum Fliegen eignet, ohne es zu zerbrechen oder andere zu verletzen. Meine Kollegin kümmert sich während dieser Zeit weiter um unser Frühstück. Die entspannte Frühstückssituation lässt uns alle erst einmal zur Ruhe kommen.

Die Kinder sortieren das Material nach bestimmten Kategorien

In den kommenden Tagen sind wir dann aber weiter mit Phils Flugversuchen beschäftigt. Er vergisst sein Anliegen nicht und stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Schließlich sortieren wir mit den Kindern unser Material in die Kategorien „zum Fliegen geeignet“ und „zum Fliegen ungeeignet“. Große und schwere Gegenstände sollen nicht zum Fliegen geworfen werden, ebenso wie kleine, sehr feste Gegenstände. Sind die Gegenstände stattdessen groß und leicht oder klein und weich, dürfen sie fliegen.

Und für alle Gegenstände gilt, dass sie nur mit Rücksicht auf andere geworfen werden dürfen. Es darf kein Lebewesen beworfen werden und es darf auch nicht auf zerbrechliche Gegenstände gezielt werden. Diese sehr offen gehaltene Regelung sorgt für viele interessante Dialoge.

Staunen, Lenken und Lassen

Für Zweijährige bleibt es schwierig zu unterscheiden, was groß und ungefährlich oder klein und dennoch gefährlich ist. Über viele Tage entsteht darüber ein reger Erfahrungsaustausch. Und genau das ist unser Anliegen. Wir wollen Kinder sensibilisieren, gut aufeinander und auch auf das Material aufzupassen, ohne sie in ihrem Forscherdrang zu sehr einzuschränken. Wir Erwachsene bewegen uns mit einer wertschätzenden, dialogischen Haltung zwischen Staunen, Lenken und Lassen. Und wir lenken dabei nur so viel, wie für die Sicherheit aller unbedingt nötig ist. Das wiederum ermöglicht Kindern, immer wieder neue Erfahrungen zu machen.

Das Interesse am Thema bleibt bestehen

Beim Frühstück braucht Phil einen Löffel und tatsächlich fliegt daraufhin ein kleiner Kaffeelöffel von Helena zu Phil. „Aber mit Aufpassen hab ich das gemacht“, kommentiert Helena ihre Handlung. Und tatsächlich landet der Löffel direkt neben Phil. Aber ist so ein Löffel leicht? Dürfte man ihn einfach so durch den Raum werfen? „Der Eislöffel ist leicht“, sagt Joni, hält einen kleinen Kunststofflöffel hoch und lässt ihn kurz darauf durch den Raum fliegen.

Aus Verständigung wird Verstehen

Unsere Kinder haben verstanden, um was es uns geht und können sich sehr gut darauf einlassen. Immer wieder fordern sie uns zum Dialog über flugfähige Gegenstände heraus. Puppen dürfen

nicht fliegen, aber Hampel ist die Strickpuppe von Robin und er soll fliegen dürfen, weil er leicht und nicht gefährlich ist. Nicht alle Regeln gelten eben für jeden und zu jeder Zeit.

Das Leben mit Kindern im Dialog um ihre Ideen und Bedürfnisse ist die Rolle, die meine Kollegin und ich mit

Neugier und Begeisterung einnehmen. Wir brauchen dabei niemals Angst vor falschen Reaktionen und Entscheidungen zu haben. Unsere Kinder akzeptieren ein vorläufiges und begründetes Stopp, wenn sie sich und ihr Anliegen dabei verstanden fühlen. Sie verstehen dann auch unsere Bedenken, räumen

uns gerne Nachdenkpausen ein und helfen uns auch bei unseren Fragestellungen. Gemeinsam finden wir Lösungen statt Verbote, jedenfalls in den meisten Situationen. So können wir auf viele gemeinsam geteilte Erfahrungen zurückgreifen und sind offen für neue Idee, Fragen und Herausforderungen. ●

Für Sie herausgelesen

- Wer sich auf die Themen der Kinder einlassen will, muss sich ernsthaft dafür interessieren, wofür sich die Kinder interessieren.
- Eine dialogische Haltung bedeutet, sich mit Kindern über ihr Tun, ihre Fragen und Interessen zu verständigen. Nur dann kann man die Kinder besser verstehen lernen und Verständnis für ihr Verhalten entwickeln.
- Fachkraft und Kind bilden eine lernende Gemeinschaft auf Augenhöhe, für dessen Interaktionsqualität die Fachkraft Verantwortung trägt.



Rosy Henneberg

Erzieherin, Fachkraft für Kindzentrierung und Freinet-Pädagogik, Tagespflegerperson, Fortbildnerin und Autorin
rh@rwhen.de

Alles Gute zum Alltag!



EAN: 426017951 624 5



EAN: 426017951 625 2



EAN: 426017951 679 8

Je 33 Karten (DIN A6) mit gesprächsanregenden Fotos auf der Vorder- und Impulsfragen auf der Rückseite. Inkl. methodischem Begleitheft, in farbiger Stülpschachtel.

€ (D) 16,00

Bisher in der Reihe noch erschienen: Spiel und Bewegung in der Kita, Essen und trinken in der Kita, Ruhen und schlafen in der Kita



- Die Rolle der Bedürfnisbefriedigung im kindlichen Reifungsprozess begreifen und erklären.
- Mithilfe der "Bedürfnisbilanz" über einzelne Kinder reflektieren.

45 Karten (DIN A5): 27 Bedürfniskarten und 18 Sinnes- oder Wahrnehmungskarten plus umfassende methodische Hinweise im Begleitheft. Für Fortbildung, Fallbesprechung im Team, Elterngespräch oder Hilfesprechgespräch. In farbiger Stülpschachtel.

EAN: 426017951 475 3, € (D) 18,00

- ✓ Begreifen
- ✓ Erklären
- ✓ Reflektieren

Bestellen Sie hier:

www.donbosco-medien.de/praxiskita
service@donbosco-medien.de
Tel.: 089/48008-330, Fax: -309

**DON
BOSCO**

LEBENDIG. KREATIV. PRAXISNAH.